Zeitschrift: as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera

Herausgeber: Archäologie Schweiz

Band: 41 (2018)

Heft: 2: Neuenburg, neue Wege der Archäologie

Artikel: Colombier : die wiederentdeckte römische villa

Autor: Reynier, Christian de

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-813606

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

römische *villa*

Colombier: die wiederentdeckte römische *villa*

Christian de Reynier

Seit der Wiederaufnahme der archäologischen Forschungen im Schloss von Colombier vor etwa 15 Jahren hat unser Wissen über die römische *villa*, die dem Schloss vorausging, beachtlich zugenommen. In diesem Beitrag sollen die wichtigsten Ergebnisse kurz zusammengefasst werden.

Abb. 1
Übersicht über die Ausgrabungen der grossen Thermen von Colombier von Charles-Henri Matthey.

Veduta degli scavi delle grandi terme di Colombier effettuate da Charles-Henri Matthey.

Im Herzen der civitas der Helvetier

Am Hangfuss des Neuenburger Seeufers, nur wenige Stunden Schifffahrt von Avenches, dem Hauptort der *civitas* der Helvetier, entfernt, zeugen archäologische Fundstellen und Ortsnamen antiker Herkunft von einem dichten Besiedlungsnetz entlang der Nordufer des Neuenburger- und Bielersees.

Zwischen *Eburodunum* (Yverdon) und *Vindonissa* (Windisch) verlief nicht nur der wichtigste Land-, sondern auch der Wasserweg durch die drei Juraseen und die Are über Avenches. Der Transport von Kalkstein aus den antiken Steinbrüchen von La Lance und Hauterive bis nach Avenches setzt auch die Existenz eines regen lokalen Verkehrs voraus, für den sicherlich flachbodige Lastkähne verwendet wurden. Ein Exemplar aus

Eiche (ins Jahr 182 datiert) wurde im See vor Bevaix gefunden.

Das imposante Anwesen von Colombier, das seit dem 1. Jh. belegt ist, profitierte offensichtlich von seiner Nähe zu diesem Verkehrsweg. Es liegt genau am Knotenpunkt zwischen dem Wasserverkehrsnetz des Mittellandes und der Juratransversale über das Val-de-Travers, die ebenfalls mit antiken Ortsnamen und Funden gesäumt ist. Wie der Col des Etroits, bildet auch das Val-de-Travers eine direkte Verkehrsachse vom Schweizer Mittelland über *Ariolica* (Pontarlier) zu den Ebenen der Saône. Auf diesem Weg bestand insbesondere auch Zugang zu den Salzbergwerken von Salins und Lons in der Franche-Comté, die seit dem Neolithikum ausgebeutet wurden und bis ins 19. Jh. zu den wichtigsten Salzlieferanten für die Schweiz zählten. Durch die Siedlungsverteilung, die Kontinuität von Flussübergängen sowie die Entdeckung mehrerer römischer Strassenabschnitte ist im Osten, entlang des Neuenbugersees ein weiterer antiker Strassenverlauf bekannt. In Schriftquellen ist diese Strasse ab dem Mittelalter unter dem Namen *Vy d'Etra* (mittellateinisch «gepflasterte Strasse») bekannt.

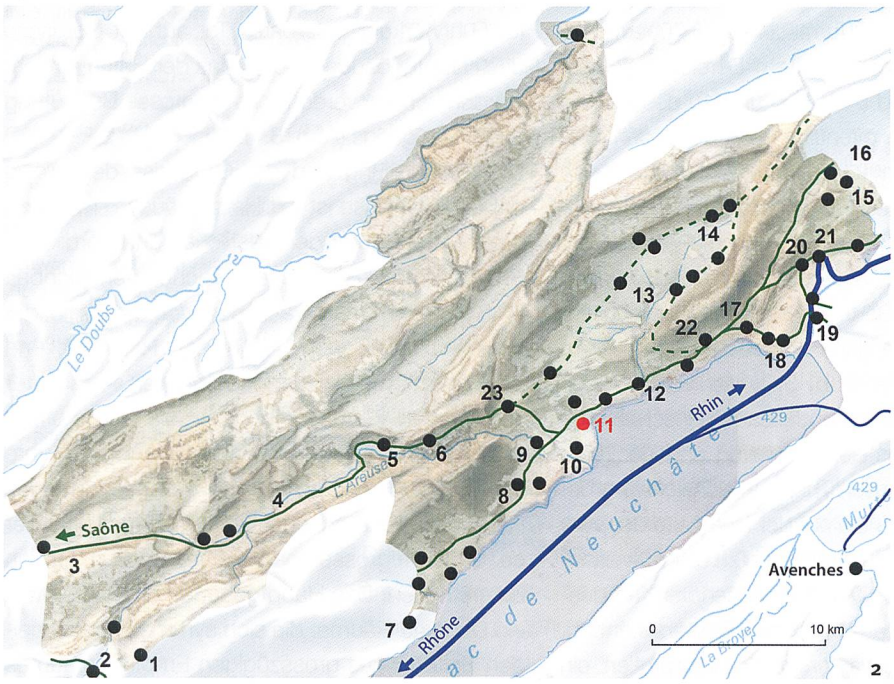


Abb. 2
Lage der wichtigsten antiken Orte und Verkehrswege des Kantons Neuenburg.

Localizzazione dei principali siti e itinerari antichi del Cantone di Neuchâtel.

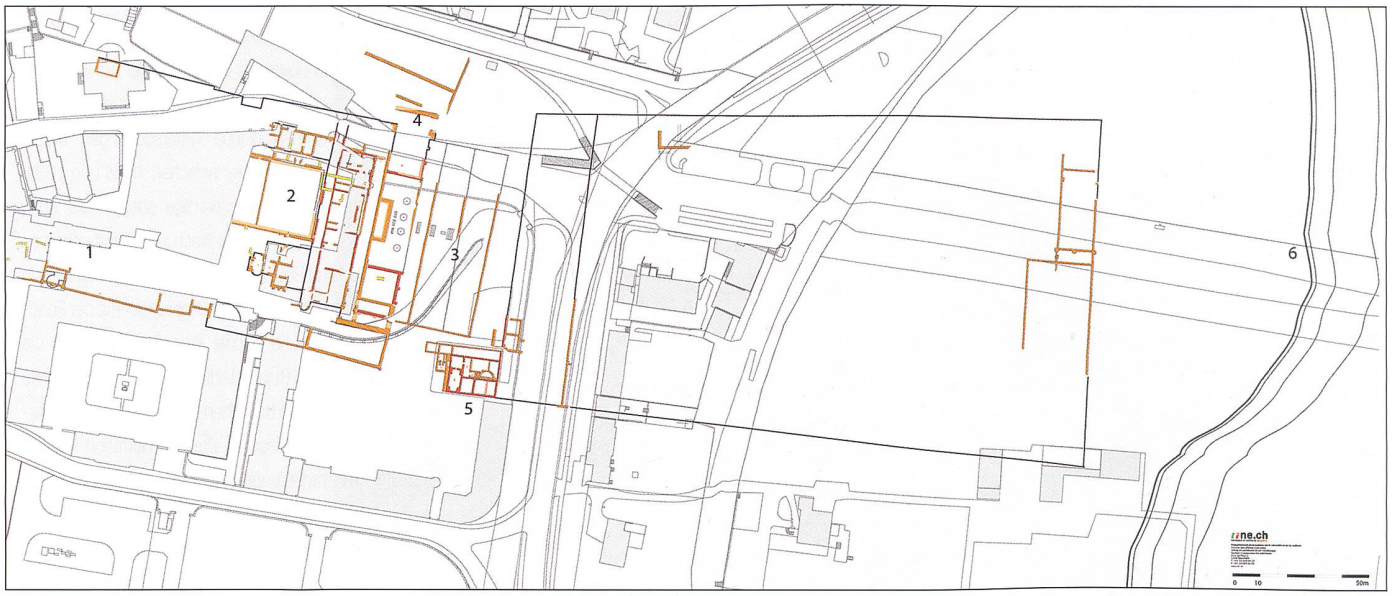
1) Chasseron; 2) Col des Etroits; 3) Col des Verrières; 4) Val-de-Travers; 5) Noiraigue; 6) La Clusette; 7) La Lance; 8) Bevaix; 9) Pontareuse; 10) Champ-le-Sage; 11) Colombier; 12) Serrières; 13) Val-de-Ruz; 14) Dombresson; 15) Ruz-du-Plâne; 16) Montagne de Diesse; 17) Saint-Blaise; 18) Plateau de Wavre; 19) Pont-de-Thielle; 20) Crêt-de-la-Cure; 21) Cressier; 22) Hauterive; 23) Rochefort.

Zwei Jahrhunderte Archäologie in Colombier. Entdeckt wurden die römischen Überreste von Colombier am Ende des 18. Jh. Zwischen 1840 und 1843 führte Frédéric Dubois de Montperreux erste archäologische Untersuchungen durch, gefolgt von Charles-Henri Matthey zwischen 1908 und 1934. Beide legten eine qualitativ hochwertige auch heute noch unentbehrliche Dokumentation vor. Nach den Synthesen von Daniel Vouga 1943 und Rudolph Degen 1980 befassten sich in den letzten Jahren verschiedene Forscher erneut mit der Fundstelle: Michel E. Fuchs und Sophie Bujard untersuchten die Wandmalereien, Jacques Bujard, Didier Oberli und Christian de Reynier dokumentierten die baulichen Befunde, Sophie Delbarre-Bärtschi studierte die Mosaike, Pascale Hofmann-Rognon inventarisierte die Keramikfunde, Pierre André gab den Ruinen der villa ihr ursprüngliches Aussehen zurück und Tibère Grec schrieb 2017 seine Masterarbeit an der Universität Lausanne über diese Fundstelle. Dieser Artikel verdankt ihnen sehr viel!

Interpretation der Befunde

Im Zuge lange zurückliegender Altgrabungen wie in Colombier, wurden in der Regel nur unvergängliche Befunde aus Stein, Terrakotta oder Mörtel erfasst, dokumentiert und teilweise erhalten. Es handelt sich hier vor allem um Mauern, die auf ungleichmässigen Fundamenten errichtet wurden. Der Putz, mit dem sie verkleidet waren, wurde nur dann dokumentiert, wenn er Wandmalereien aufwies. Einige grosse Gesteinsblöcke, die *in situ* oder verlagert aufgefunden wurden, belegen ausserdem die Existenz von monumentalen Bauten wie Portiken, Säulengängen und Gesimsen. Die meisten Fussböden bestehen aus *opus signinum* (mit Kies versetzter Mörtel), daneben wurden von den Ausgräbern aber auch mehrere Mosaik-Fragmente geborgen. Funde aus gebranntem Ton waren in Form von Ziegeln, Kanälen, als Bestandteile unterirdischer Heizsysteme (*hypocaustum*), als Heizkanäle in den Wänden (*tubuli*) oder als kleine runde Säulen sehr häufig. Geborgen wurden schliesslich nur die «spektakulären» Funde, vor allem Gefässkeramik, sog. *terra sigillata*.

Die Untersuchung der Grabungsdokumentation und der noch vorhandenen baulichen Reste hat zu einer



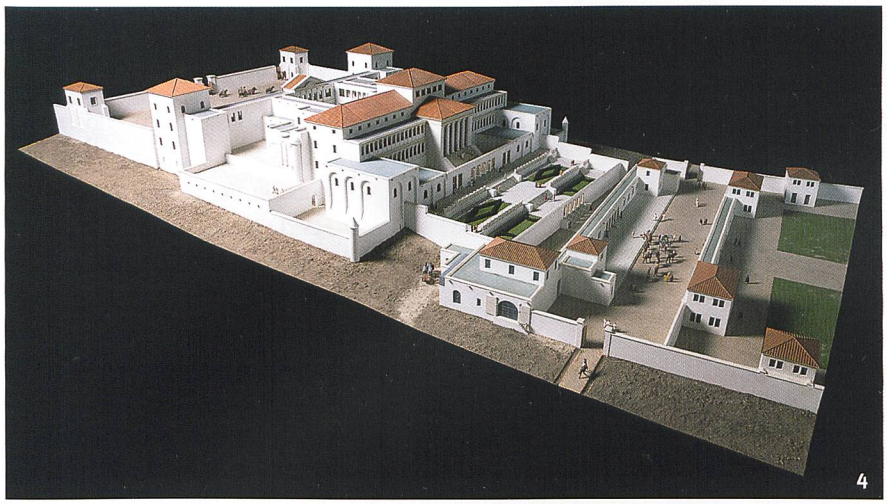
3

Abb. 3
Plan der Mauerreste der *villa* von Colombier. Rot: 1. Phase, Orange: 2. Phase. 1) *pars rustica* und Ortskern; 2) *pars urbana* und Schloss; 3) Terrassengarten; 4) Tor für Fuhrwerke; 5) grosse Thermen; 6) antikes Ufer.

Pianta delle vestigia in muratura della villa *di Colombier. Rosso: Fase 1, Arancione: Fase 2. 1)* Pars rustica *e borgo; 2)* Pars urbana *e castello; 3) Giardini e terrazze; 4) Passaggio per i carri; 5) Grandi terme; 6) Rive antiche.*

relativ vollständigen Rekonstruktion des Wohngebäude-Grundrisses (*pars urbana*) geführt, wobei zwei Hauptphasen erfasst wurden. Ab der zweiten Hälfte des 1. Jh. stand hier ein Gebäude in Form eines langen Hauses, das um einen zentralen Repräsentationsraum herum angelegt worden war. Die Hauptfassade wurde von zwei Vorbauten eingefasst, die einen Terrassengarten überragten (Abb. 3.3), in dessen unterem Bereich ein Thermengebäude stand (Abb. 3.5 und 1), dessen isolierte Lage für eine öffentliche oder halböffentliche Nutzung sprechen könnte. Im hinteren Bereich des Hauptgebäudes verlief entlang der bergseitigen Fassade ein Korridor, der wahrscheinlich über einen Portikus die Verbindung zu einem offenen Bereich, Hof oder Garten, darstellte. Zu Beginn des 3. Jh. wird die *villa* dann umgebaut und mit dem Bau eines Peristyls (Abb. 3.2), der vollständigen Neugestaltung der Hauptfassade einschliesslich des Wiederaufbaus der Vorbauten und der Neuanordnung der grossen Thermen sichtlich vergrössert. Baustrukturen, die auf der Bergseite der *pars urbana* erfasst wurden, scheinen zu einem weitläufigen, eingefriedeten Vorplatz zu gehören, an dessen Einfriedungsmauer mehrere Bauten standen. Dieses Areal wurde als *pars rustica* interpretiert, ein Bereich also, der den landwirtschaftlichen Nebengebäuden und dem Wohnbereich der Angestellten der *villa* vorbehalten war (Abb. 3.1). Auf der Talseite erstreckten sich von den Thermen bis zum Seeufer Mauerstrukturen, die entweder mit wirtschaftlichen oder freizeitlichen Infrastrukturen in Verbindung gestanden haben dürften (Abb. 3.6). Ein breites, für Fuhrwerke passierbares Tor auf der Nordseite des Hauptgebäudes, durch das der Hafen erreicht werden konnte, verdeutlicht die grosse Bedeutung des Seezugangs (Abb. 3.4).

Die Ausdehnung und der Grundriss der *villa* in der letzten Phase ist mit Herrenhäusern mehrerer grosser Landgüter der westlichen und nördlichen Provinzen des Römischen Reiches vergleichbar. Wie in einem aristokratischen *domus* stellte der Hausherr wohl auch hier seinen Reichtum und Einfluss mithilfe einer monumentalen Architektur zur Schau. Die Ausrichtung der *villa* wurde offensichtlich durch das abfallende Gelände und ihre dem See zugewandte Lage bestimmt, sodass das Relief und die Landschaft die Monumentalität der ca. 5000 m² grossen *pars urbana* noch zusätzlich unterstrichen. Das Hauptgebäude umfasste etwa ein Dutzend Räume, die sich symmetrisch zu beiden Seiten eines grosszügigen Empfangsraumes



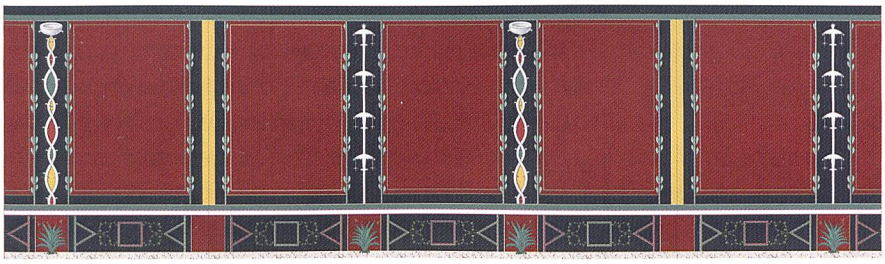


Abb. 4
Modellhafte Rekonstruktion der *villa* im 3. Jh. Entwurf: Pierre André, Lyon; Umsetzung: Patrice Berger, Alex (F).

Modellino della villa *nel III secolo d.C. Concetto: Pierre André, Lyon; realizzazione Patrice Berger, Alex (F).*

Abb. 5
Rekonstruktion einer Wandmalerei aus dem 2. Jh. bestehend aus schwarzen und roten Feldern, die mit Zierständern oder sich kreuzenden Pflanzenranken sowie mit Quadraten und Blätterbündeln verziert sind.

Ricostruzione di una decorazione parietale degli inizi del II secolo d.C. composta da un pannello nero e rosso ornato da aste ad ombrello o da bastoni incrociati e da quadrilateri e ciuffi di fogliame.

von ca. 150 m² verteilten. Vor der Fassade des Hauptgebäudes, die das Ufer überragte und etwa 80 m lang war, erstreckten sich mehrere übereinanderliegende Terrassen. Die Fassade selbst wurde von zwei Vorbauten mit vorstehenden Ecken eingefasst, die mit Wandmalereien verzierte und durch Hypokausten beheizte Räume enthielten. Der dahinter liegende Innenhof war von einem Säulengang umgeben, über den die verschiedenen Räumlichkeiten, u.a. die Bäder, zugänglich waren. Der Hof selbst war mit einem grossen Zier- oder Fischbecken ausgestattet.

Diese Anordnung ist heute noch sichtbar, da das heutige Schloss mit seinem Hof über dem Hauptgebäude resp. Hof des antiken Anwesens liegt. Ebenso überlagert der heutige Ortskern von Colombier die ehemalige *pars rustica* und der römische Durchgang, der das Seeufer mit den Berghängen entlang der *pars urbana* verband, entspricht dem heutigen Durchgang von der Porte des Allées in die Rue du Château.

Ein Palast auf dem Land?

Seit den ersten Ausgrabungen durch F. Dubois de Montperreux zeichnet sich der Fundort von Colombier durch seine Wandmalereien aus. Im Zuge ihrer Untersuchung konnten aufgrund der Beschaffenheit des Putzes drei Fragmentgruppen und nicht weniger als 25 Motivgruppen unterschieden werden, sieben isolierte Fragmente anderer Art nicht eingerechnet. Daraus ergibt sich die gleiche Anzahl an bemalten Räumen, die in verschiedenen Zeitperioden dekoriert wurden. Vier Wände wurden teilweise rekonstruiert. Eine erste Dekoration mit gelbem Hintergrund ist wohl dem dritten Viertel des 1. Jh. zuzuschreiben und zeigt eine auf dem Schirm eines Kandelabers stehende, geflügelte, weibliche Figur und feine Ädikulä in der Mitte der Wand sowie die Imitation einer Marmorverkleidung in der Sockelzone.

Eine zweite Wandmalerei, vermutlich aus dem beginnenden 2. Jh., zeigt eine hierzulande häufige Komposition aus einer Mittelzone mit roten Feldern und schwarzen Zwischenfeldern, die mit Zierständern oder sich kreuzenden Pflanzenranken geschmückt sind und einer Sockelzone aus Quadraten und Blätterbündeln. Eine dritte Dekoration zeigt eine Variation dieses Schemas, während die vierte sich auf einen weissen Hintergrund mit roten Bändern und Pflanzenranken in einem im 3. Jh. beliebten Ornamentstil beschränkt. Auch zwei bis drei Deckenmalereien mit sich wiederholenden Mustern auf weissem Untergrund, dem Bild eines Pfeilers und lebensgrossen Figuren gehören zur aufwändigen Ornamentik dieses grossen Anwesens.

Mosaike sind hingegen nur durch vereinzelte, kleinere Fragmente belegt. Untersuchungen haben jedoch gezeigt, dass sie von nicht weniger als elf verschiedenen Bodenbelägen stammen, von denen die ältesten im 1. und 2. Jh., die jüngsten um 170-230 verlegt wurden.

Die Qualität dieser Dekorationen und der wenigen geborgenen Funde sowie die Grösse der Bauten lassen einen sehr hohen sozioökonomischen Status der Besitzer dieser *villa* vermuten. Die Ähnlichkeit des nahegelegenen Palasts von Derrière la Tour in Avenches mit der *villa* in Colombiert hinsichtlich

Abb. 6
Blick auf die südöstliche Fassade des heutigen Schlosses, dessen unterer Teil noch aus den Mauern der Hauptfassade der römischen *villa* besteht. Im Vordergrund: die Überreste des südlichen Eckvorbaus; im Hintergrund: die 1840 entdeckten Säulen toskanischer Ordnung.

Veduta della facciata sud-est del castello. La parte inferiore delle mura è costituita dalla facciata principale della villa romana. In primo piano, le vestigia del padiglione d'angolo meridionale; in secondo piano le colonne di ordine toscano scoperte nel 1840.

Lage, Grundriss, architektonische Entwicklung und Wandmalereien ist erstaunlich. So erinnern die grössten Mosaike der zweiten Phase aus Colombier in einigen Motiven an das Mosaik von Bacchus und Ariadne aus dem Palast Derrière la Tour, eines der grössten bekannten Mosaike nördlich der Alpen.

Im 2. und 3. Jh. gehörte dieser Palast der grossen Familie der *Otacilii* aus Avenches, deren Mitglieder die wichtigsten politischen und religiösen Ämter bekleideten. Im 2. Jh. war Q. Otacilius Pollinus Dienstherr der Sklavenhändler und zweier wichtiger Handelsunternehmen, insbesondere der Schifffahrt. Er wurde vom Rat der *Tres Galliae* in Lyon zum *inquisitor* (Finanzbeamten) gewählt und wurde von Kaiser Hadrian (117-134) – den er sicherlich persönlich kannte – dreimal von den Steuern befreit. In Avenches diente sein Palast sowohl als prestigeträchtige Residenz wie als Verwaltungssitz für seine zahlreichen öffentlichen und privaten Aktivitäten – mitsamt zugehörigem Personal. Ein so wichtiger Mann und dessen Familie hatten ohne Zweifel die nötigen Mittel, um einen «Landsitz» an der Neuenburger Riviera zu unterhalten. Ganz nach Art der römischen Aristokratie und der Kaiser selbst, die üblicherweise ausserhalb von Rom über luxuriöse Residenzen mit Meeresblick verfügten.

Ein mittelalterliches Schicksal

Das Ende der Römerzeit scheint nicht zu einer Auflassung von Colombier geführt zu haben, das seinen Palastcharakter im 10. Jh. sogar wiederfindet. Dass der Ort auch in der Spätantike genutzt wurde, belegt der Fund von kreuzförmigen Fibeln, die für Vertreter der öffentlichen Macht kennzeichnend gewesen zu sein scheinen. Es wurden auch mehrere Gräber gefunden, die mit den Fundorten Yvonand-Mordagne und Morat-Combette oder Vallon auf der gegenüberliegenden Seeseite, wo in späten Siedlungsphasen in einem Teil der alten Residenz Gräber angelegt wurden, vergleichbar sind. Im 6. und 7. Jh. wird schliesslich ein Gräberfeld auf dem benachbarten Crêt-Mouchet angelegt. Gegen Ende des ersten Jahrtausends, als der heutige Kanton Neuenburg zum Königreich Burgund (888-1033) gehörte, scheint der Ort eine gewisse Bedeutung gehabt bzw. wiedererlangt zu haben. Am 12. Dezember 938 wurde hier nämlich die Hochzeiten von Königin Berta von Burgund und die ihrer Tochter Adelheid mit den Königen Hugo bzw. Lothar von Italien hier gefeiert. Die Region umfasste daraufhin zahlreiche Krondomänen, wie Neuenburg, Auvernier, Saint-Blaise, Yvonand oder Font, die als solche 1011 erwähnt werden. Alles deutet darauf hin, dass Colombier zu dieser Zeit Sitz des wichtigsten Vertreters des Königs in der Region war. Er gehörte zur grossen Familie der Sigiboldi, die die Priorate von Bevaix (998) und von Corcelles (1092) gründete und deren Schirmvogtei (Schutzaufsicht) ihren Nachkommen vermachte. Ab dem 13. Jh. erwähnte Grundherren von Colombier haben tatsächlich das Amt des Schirmvogts über diese beiden Gebiete ausgeübt, während das Schloss selbst bis 1564 Sitz einer selbständigen Herrschaft blieb.

Man kann heute noch die über 2 m hoch erhaltenen römischen Mauern sehen, die die Aussenmauern des mittelalterlichen Schlosses und des herrschaftlichen Turms aus dem 11. und 12. Jh. tragen, was die architektonische Kontinuität dieser Bauten seit der Antike eindrücklich veranschaulicht.